

# Eindrücke eines ehemals begeisterten Milizoffiziers

Autor(en): **Betschon, Felix / Endrich, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **174 (2008)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-71351>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Eindrücke eines ehemals begeisterten Milizoffiziers

**Hptm Felix Betschon wirft ein grelles Licht auf die gravierenden Probleme der Logistik. Er fordert eine klare Ausrichtung der praktischen Ausbildung auf die Kampfführung und begründet dies mit der Feststellung, wer die Verteidigung beherrscht, beherrscht auch die Raumsicherung und alle übrigen Einsatzformen. Zudem fordert er den Verzicht auf Stabsübungen mit Reservestäben ohne Truppen. Wir haben die Armeeführung zu einer Stellungnahme eingeladen. Be**

Felix Betschon\*

Der Verfasser hatte das Glück, noch Truppendienste nach Armee 61-Standard leisten zu dürfen. Seine letzten Eindrücke nimmt er als S3 des Stabes des Aufkl Bat 7 mit zurück in das Zivilleben.

Der diesjährige KVK/WK begann bereits mit der Meldung, dass statt dem Sollbestand von 20 Panzerjägern nur einer zur Verfügung stehen würde, bis WK Beginn vielleicht deren acht. Offenbare Gründe: Ersatzteilmangel und Budgetstreichungen in der zuständigen Logistikbasis Hinwil. Die Drohung des Bataillonskommandanten und des Brigadekommandanten, die nicht ausgerüsteten Züge wieder nach Hause zu schicken, zeigte dann aber trotzdem Wirkung: Dank Intervention der obersten (!) Armeeführung, ausserordentlichem Einsatz von Zivilbediensteten (offenbar nicht zum ersten Mal) und Truppenhandwerkern über das Wochenende und dem Zusammenzug von Fahrzeugen aus allen Teilen der Schweiz, wurde dann trotzdem der nötige Bestand erreicht. Nur leider waren die Aufklärungsfahrzeuge EAGLE nicht mit den notwendigen Simulationssystemen ausgerüstet, realistische Übungen auf Gegenseitigkeit für die Besatzungen also nicht möglich.

Übungsthemen in Sachen «Verteidigung» sind offenbar verpönt, weil angeblich «unrealistisch». Trotzdem erlauben wir uns eine Bataillons-Gefechtsübung («PANDORA») mit dem Thema «Verteidigung» unter der Leitung des Bat Kdt durchzuführen. Die Teilnehmer waren in hohem Masse motiviert. Die Volltruppenübung „METIS“ (Raumsicherung, Übungsleitung durch Inf Br 7) hingegen, brachte nur Enttäuschungen für Truppe und Kader. Während «PANDORA» war es kein Problem, das Gefechtsverhalten der Truppe zu korrigieren und auf ein gutes Niveau zu bringen. Es verstand doch jeder, dass man sich im Krieg befand und Waffentechni-

nik, Tarnung etc. überlebenswichtig sind. Hingegen war es schwierig während «METIS» den Aufklärungspatrouillen zu erklären, warum sie während 48 Stunden auf A4, A7 und A1 Präsenz markieren (hin- und herfahren, resp. auf Autobahnübergängen stehen) und dabei noch ein militärisches Verhalten an den Tag legen sollten. Die Übungsleitung versuchte mit möglichst vielen Events Abwechslung zu erzeugen, schaffte es aber trotzdem nicht, die nötige Intensität zu erreichen. In der Armee 61 hiess das Motto noch, für alle Stufen «Erlebnisse schaffen!». Das hält man heute offenbar für unrealistisch und vergisst, dass auch der Wehrmann ein positiver oder eben auch ein negativer Multiplikator sein kann. Da die Armee XXI für die Zivilbevölkerung und damit für den Steuerzahler heutzutage kaum mehr sichtbar ist, versucht man lieber mit vergnügungsparkähnlichen Armeetagen das Image aufzupolieren. Die Motivation des einfachen Mannes hinter der Waffe scheint zweitrangig geworden zu sein.

Meine persönliche Erkenntnis aus diesem Truppendienst besteht darin, dass mit Übungen im subsidiären Bereich oder mit dem Thema Raumsicherung nur sehr marginale Ausbildungsfortschritte erzielt werden können. Verteidigungsübungen sind effizienter, sie sollten vermehrt und fokussiert geübt werden und dabei den «Indianer» im Manne ansprechen. Ich bin überzeugt, dass eine Verteidigungsarmee basierend auf einer besonnenen Miliz jederzeit und nach kurzer Vorbereitung auch in der Raumsicherung bessere Resultate erreichen wird, als eine gelangweilte Raumsicherungsarmee. Wer die Gefechtsform Verteidigung beherrscht, beherrscht auch nach kurzer Einführungszeit die Raumsicherung; aber nicht umgekehrt!

Dass wir keine 600'000 Mann-Armee mehr brauchen, wie es die Armee 61 war, ist klar. Sie muss heute klein und flexibel sein. Sie sollte aber vor allem eine vollständige und intakte Einsatz- und Ausbildungsausrüstung besitzen! Es ist auch nicht nötig, die Reservestäbe mit virtuellen Planungsaufgaben zu langweilen. Lasst sie in ihrer zivilen Aufgabe Echteinsätze planen und durch-

führen, sie sind flexibel genug, nach kurzem Training auch im Ernstfall zu bestehen. Die Zeit, die die Truppe braucht, um wieder einsatzbereit zu werden, reicht für die Stäbe allemal. Damit würde auch gesorgt, dass das Ansehen der Armee in der schweizerischen Bevölkerung weiterhin hochgehalten werden kann.

Erkenntnisse:

- Die Armee besteht nicht nur aus Stäben, sondern auch aus der Truppe.
- Wenn schon die Dienstzeiten verkürzt wurden, sollte wenigstens die Ausrüstung vollständig und einsatzbereit sein.
- Reservestäbe sind nicht notwendig, Milizoffiziere sind aufgrund ihrer zivilen Tätigkeiten schnell in der Lage komplexe Probleme zu lösen, ohne regelmässige, langweilige und unechte Trockenübungen.
- Verteidigungsübungen sind effizienter als Raumsicherungsübungen.

### Stellungnahme der Armeeführung

Felix Endrich\*

Die heutige Armee ist im Gegensatz zur Armee 95 und der Armee 61 moderner, flexibler und modular aufgebaut. Sie hat sich, gemäss dem Armeeleitbild und dem Entwicklungsschritt 2008 - 2011, auf die zurzeit wahrscheinlichen Einsätze auszurichten. Diese Einsätze bestehen auf Grund der aktuellen Risiken und Gefahren aus Raumsicherungs- und subsidiären Sicherungseinsätzen sowie aus Friedensförderungseinsätzen im Ausland. Deshalb benötigt die Schweizer Armee mehr Infanterie. Ein militärischer Angriff auf die Schweiz ist zurzeit wenig wahrscheinlich. Für eine solche Bedrohung gibt es sehr lange Vorwarnzeiten. Für die Landesverteidigung im engeren Sinn wird das Know-how in einem sogenannten Aufwuchskern erhalten. Aus diesem Grund werden die mechanisierten Kräfte im Rahmen des Entwicklungsschritts 2008 - 2011 reduziert. Der Entscheid für einen eventuellen Aufwuchs liegt beim Parlament.

Was die Ausbildung, das Gefechtsverhalten und die Motivation der Truppe betrifft: Da sind die Truppenkommandanten in ihrer Eigenschaft als Führungspersonlichkeiten stark gefordert. Es ist ihre Pflicht, die seit der Armeereform geltenden Grundsätze und Reglemente anzuwenden und umzusetzen, der Truppe die neuen Aufträge verständlich zu machen und mit den richtigen Bildern zu vermitteln. Zu diesem Thema hat sich der Chef der Armee, Korpskommandant Roland Nef, am 9. Januar 2008 im Rahmen seiner Initialpressekonferenz klar ausgedrückt:

\*Hptm Felix Betschon, S3, Stab Aufkl Bat 7, Zürich

«Im Rahmen der Konsolidierung will ich auch einige doktrinale Unklarheiten schärfen, die aufgekommen sind. Auch nach vier Jahren Aufbauarbeit wird beispielsweise der neu geschaffene Operationstyp Raumsicherung inhaltlich noch nicht richtig verstanden. Die Raumsicherung ist Teil der von der Verfassung geforderten Landesverteidigung. Es geht in der Raumsicherung im Wesentlichen um den Schutz der Bevölkerung, beziehungsweise von Infrastruktur und Ressourcen. Es geht nicht nur um den Kampf gegen Aufständische, Terrorgruppen oder paramilitärische Formationen. Das sind nach meinem Verständnis nicht die richtigen Bilder. Ich will Bilder und Übungen, die sich an der schweizerischen Realität orientieren. Ich will im nächsten halben Jahr typische Beispiele von Raumsicherungsoperationen zeigen. Das werden wir ausgewählten Zielgruppen wie beispielsweise Sicherheitspolitikern aus Bund und Kantonen, Medienvertretern etc. an den geplanten Demoex-Veranstaltungen zeigen.

Die richtigen Antworten auf die aktuellen Bedrohungen finden wir nur im Verbund mit unseren nationalen Partnern. Im Rahmen der nationalen Sicherheitskooperation haben wir unsere Zusammenarbeitsfähigkeit mit den Blaulichtorganisationen zu schulen.»

Bezüglich Ausrüstung und Material hat die Armeeführung Massnahmen eingeleitet und im November 2007 bis auf Stufe Kompaniekommandant darüber orientiert.

Bei der Planung der Armee XXI sind wir von einem jährlichen Finanzrahmen von

4,3 Mia Franken ausgegangen; heute stehen uns mehrere hundert Millionen Franken weniger zur Verfügung

Die Armee XXI ist bedeutend moderner als die Armee 95; moderne Waffensysteme sind aber im Betrieb und Unterhalt ausserordentlich teuer; um auch in Zukunft in Waffen und Geräte investieren zu können, müssen diese Kosten gesenkt werden.

Die Auswirkungen des Bologna-Modells haben zu vielen Dienstverschiebungen geführt; die Truppenbestände reduzieren sich langsamer als geplant, die logistischen Ressourcen sind aber bereits abgebaut worden – logistische Nachfrage und Angebot stimmen nicht überein.

Hinzu kommen weitere Probleme – beispielsweise ist die neue Informatiklösung für die Logistik noch nicht in Betrieb. Der Umbau und die Optimierung der Logistik verlaufen insgesamt langsamer als geplant.

Kurzfristig muss die Finanzierung des Betriebes sichergestellt werden. Dazu werden Investitionskredite zu Gunsten der Betriebskredite umgeschichtet. Auf gewisse Leistungen im Betrieb der Infrastruktur und Systeme wird verzichtet, indem die Standards reduziert werden.

Tätigkeitsbereiche identifizieren, die keine Kernleistungen der Armee sind und Dritten übertragen werden können. Beispielsweise wird geprüft, ob weitere Teile der Infrastrukturbetreiberleistungen und Instandhaltung von Systemen ausgelagert werden können. Dabei darf die von der Ar-

mee geforderte Bereitschaft nicht gefährdet werden.

Zusätzlich muss auch die Truppe wieder vermehrt selber logistische Leistungen erbringen; damit kompensieren wir die reduzierte Leistung der LBA, die bereits bewilligten und initiierten Optimierungsmassnahmen umsetzen – ich komme darauf zurück. Der ursprünglich vorgesehene weitere Stellenabbau in der LBA wird vorübergehend sistiert.

Mittelfristig geht es zusätzlich darum, die identifizierten Outsourcing-Projekte in die Realität umzusetzen und das Potenzial weiterer Optimierungsmassnahmen auszuschöpfen. Beispielsweise muss der Aufwand für das Erstellen der Grundbereitschaft reduziert werden.

Mit diesen Massnahmen kann für eine begrenzte Dauer in Teilbereichen eine Verbesserung erzielt werden. Die den Problemen zugrunde liegenden Ursachen werden damit aber nicht behoben.

Längerfristig muss es deshalb unser Ziel sein, das Gleichgewicht zwischen Zielen, Leistungen und Mitteln wieder herzustellen. Das heisst, dass die zu erreichenden Ziele der Armee mit dem dazu notwendigen Leistungsbedarf und den vorhandenen Mitteln wieder abgestimmt werden müssen. Weiter sind Nicht-Kernaufgaben der Armee an zivile Stellen auszulagern.

\* Felix Endrich, Armeesprecher, 3003 Bern

## Wirtschafts-Notizen

### EADS Defence & Security liefert IT-Infrastruktur für NATO-Hauptquartiere

- Schlüsselfertiges System für 1.200 Nutzer
- Auftrag im Wert von € 4,2 Mio.

15. Januar 2008 – EADS Defence & Security (DS) hat den Zuschlag für die Lieferung eines schlüsselfertigen IT-Infrastruktursystems an drei NATO- Hauptquartiere für insgesamt 1.200 Nutzer erhalten. Auftraggeber ist die Bundesrepublik Deutschland, die als Leitnation für den NATO-Beschaffungsvorgang «Projekt 24» fungiert. Der Vertrag hat ein Volumen von € 4,2 Mio.

Ein entscheidender Faktor war die hervorragende Zusammenarbeit mit den strategischen Partnern von EADS, Hewlett-Packard (IT-Systeme und dazugehörige

Dienstleistungen) und Cisco Systems (Netzwerk-Komponenten), die massgeblich zu diesem Erfolg beigetragen hat.

Hauptziel des «Projekt 24» ist die Erweiterung der öffentlichen Bereiche (Public Access/PA Domains) der NATO Headquarters (HQs) Allied Joint Force Command in Brunssum, Niederlande, Allied Component Command Air HQ in Ramstein sowie Allied Component Command Land HQ in Heidelberg. Im Rahmen dieses Projekts erfolgt die Bereitstellung von Systemkomponenten, wie Workstations, Laptops, lokale Netzwerk- Hardware, COTS-Software, Server und ein Speichersystem, ergänzt durch

eine umfassende Betreuung seitens der Auftragnehmer in Bezug auf die Installation des Systems sowie Schulungen.

EADS Defence & Security (DS) bietet umfassende Systemlösungen an. Der Bereich verbindet militärische Flugsysteme, Lenkflugkörpersysteme, Kommunikation- und Aufklärungssysteme, Lösungen für Globale Sicherheit, Sensor- und Avioniksysteme sowie Test- und Unterstützungslösungen zu einem effektiven Netzwerk. Im Jahr 2006 erzielte DS mit rund 23.000 Mitarbeitern einen Umsatz von € 5,9 Mrd.

EADS ist ein weltweit führendes Unternehmen der Luft- und



Raumfahrt sowie im Verteidigungsgeschäft und dem dazugehörigen Dienstleistungsbereich. Im Jahr 2006 erzielte EADS mit über 116.000 Mitarbeitern einen Umsatz von € 39,4 Mrd.

Kontakt:  
 Susanne Hartwein  
 Tel.: +49 (0)731 392 1757  
 susanne.hartwein@eads.com